

Geschäftsbericht 2015

Lagebericht (Auszug) Bilanz Gewinn- und Verlustrechnung

Der vollständige Jahresabschluss der Sparkasse Saarbrücken wurde im Bundesanzeiger veröffentlicht und trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar.



Sparkasse
Saarbrücken

Inhaltsverzeichnis

A	Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015	3
1	Grundlagen der Sparkasse	3
1.1	Geschäftsmodell	3
1.2	Ziele und Strategien.....	3
1.3	Steuerungssystem.....	4
1.4	Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess	4
2	Wirtschaftsbericht.....	6
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen.....	8
2.2	Geschäftsverlauf.....	9
2.3	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	11
2.3.1	Vermögenslage	11
2.3.2	Finanzlage	11
2.3.3	Ertragslage	12
2.4	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	13
2.5	Gesamtaussage und Beurteilung	14
3	Nachtragsbericht	14
4	Risiko-, Chancen- und Prognosebericht.....	15
4.1	Risikobericht	15
4.1.1	Risikomanagement	15
4.1.2	Adressenausfallrisiken.....	18
4.1.3	Marktpreisrisiken	24
4.1.4	Liquiditätsrisiken	25
4.1.5	Operationelle Risiken.....	27
4.1.6	Zusammenfassende Risikobeurteilung.....	27
4.2	Chancenbericht	28
4.3	Prognosebericht	29
B	Filialnetz	32
C	A-Korrespondenzbanken	33
D	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015	34
E	Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2015	36
F	Auf einen Blick	37
G	Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2015 („Länderspezifische Berichterstattung“)	37

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2015

1 Grundlagen der Sparkasse

1.1 Geschäftsmodell

Die Sparkasse Saarbrücken ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen bietet sie zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe für private und gewerbliche Kunden sowie für Kommunen Finanzdienstleistungen und Finanzdienstleistungsprodukte an.

Direkt vor Ort und dadurch kundennah, trifft die Sparkasse schnelle und an den Interessen unserer Kunden orientierte Entscheidungen, bei denen sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region berücksichtigt. Damit verbinden sich Kundennähe, Effizienz und Sachkompetenz. Auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse ist es die besondere, gesetzliche Aufgabe der Sparkasse, in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhielten wir zum 31. Dezember 2015 eine Hauptstelle und 61 Filialen in unserem Geschäftsgebiet und beschäftigten insgesamt 1.211 Mitarbeiter. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die größte Sparkasse im Saarland und die 31-größte Sparkasse Deutschlands.

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Saar dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Damit sind die Ansprüche unserer Kunden in voller Höhe abgesichert.

Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe auch die Anforderungen der gesetzlichen Einlagensicherung. Durch diese sind Kundeneinlagen bis zu einer Höhe von 100.000 Euro pro Kunde abgesichert. Sofern die BaFin für ein Institut den Entschädigungsfall feststellt, haben Kunden ein Recht auf Entschädigung binnen sieben Arbeitstagen.

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat und der Vorstand.

Der Verwaltungsrat überwacht die Geschäftsführung des Vorstandes und erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss, den Vorstand sowie die Innenrevision. Er setzt sich aus insgesamt 19 Mitgliedern zusammen.

Der Kreditausschuss, bestehend aus insgesamt sieben Mitgliedern, beschließt über die Zustimmung zur Gewährung von Krediten nach § 9 der Geschäftsanweisung für den Vorstand und über die Zustimmung zur Gewährung von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen.

Der Vorstand, bestehend aus vier Mitgliedern, leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung im Rahmen der Gesetze. Er vertritt die Sparkasse gerichtlich und außergerichtlich und führt ihre Geschäfte.

Die Geschäftsbereiche Markt/Handel sowie Marktfolge/Überwachung bilden die übergeordnete Organisationsstruktur der Sparkasse.

1.2 Ziele und Strategien

Die Sparkasse will auch in Zukunft Marktführer und wichtigster Partner der Privat- und Firmenkunden sowie der Kommunen in allen Finanzangelegenheiten im Geschäftsgebiet sein. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das sowohl durch die Intensivierung des Geschäfts mit Bestandskunden als auch durch Neukunden bei Privaten, Firmen und Kommunen erreicht werden soll.

Unser Ziel ist die Stärkung der Marktposition in unserem Geschäftsgebiet. Eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Unser Ziel ist deshalb eine stabile Ertragskraft auf Basis einer die rechtlichen Anforderungen erfüllenden Eigenkapitalbasis.

Diesen Anspruch fördern wir unter anderem durch Zielvereinbarungen mit Führungskräften und Mitarbeitern, die in Übereinstimmung mit unserer Geschäfts- und Risikostrategie stehen. Durch den effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Prozesse erreichen wir die erforderliche Produktivität. In diesem Zusammenhang erwarten wir deshalb auch von allen Mitarbeitern, sich im Rahmen des innerbetrieblichen Vorschlagswesens aktiv an der Suche nach Verbesserungsmöglichkeiten im gesamten Prozess- und Produktbereich zu beteiligen.

In unserer Geschäftsstrategie 2015 sind Ziele formuliert, um das Wachstum und die Rentabilität der Sparkasse zu steigern. Unter Beachtung unseres öffentlichen Auftrages haben wir dabei als Ziele festgelegt, Marktanteile zu halten bzw. auszubauen, wirtschaftlich zu arbeiten und im Rahmen der Risikotragfähigkeit eine möglichst effiziente Risiko-Rendite-Relation anzustreben. Es wurden zum einen bilanzwirksame Wachstumsziele festgelegt, zum anderen Aufwands- und Ertragsziele zur Erwirtschaftung angemessener Gewinne und zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse entwickelt.

Ergänzend zu unseren betriebswirtschaftlichen und marktpolitischen Zielen verfolgen wir eine Strategie der Nachhaltigkeit, d. h. wir verbinden die Hauptkriterien soziale Verantwortung, Ökologie und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in einer ausgewogenen Balance.

1.3 Steuerungssystem

Die Erreichung der Ziele wird kontinuierlich im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs mittels Zielvereinbarungen überprüft. Zur Steuerung werden operative Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung, des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation und bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen verwendet. In einem vorgeschalteten Planungsprozess werden durch den Vorstand jährlich Zielgrößen für die verschiedenen Kennzahlen festgelegt. Diese werden dann den Geschäftseinheiten zugeordnet. Wesentlich ist dabei, dass die eingegangenen Risiken mit dem Risikotragfähigkeitskonzept vereinbar sind und langfristig eine angemessene Rendite erwirtschaftet wird. Die Einhaltung der Geschäftsplanung wird durch den Ausschuss für Gesamtbanksteuerung regelmäßig überwacht.

1.4 Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Buchführung und Rechnungslegung verfügt die Sparkasse über ein internes Kontrollsystem (IKS) im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse. Ziel ist die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahresabschluss der Sparkasse richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung übernimmt im Wesentlichen die dem Geschäftsbereich Überwachung zugeordnete Abteilung für Betriebswirtschaft. Verantwortlich für den Rechnungslegungsprozess sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die Bestandteil des Rechnungslegungsprozesses sind, ist der Abteilungsleiter. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden.

Insbesondere durch den Einsatz folgender Arbeitsmittel wird ein gleichbleibend hohes Niveau in der Rechnungslegung gewährleistet:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Jahresabschlusses, liegen vor und werden fortlaufend aktualisiert und sind in einer Datenbank festgehalten.
- Der Kontenrahmen der deutschen Sparkassenorganisation bildet die Grundlage für die einheitliche Buchung der Geschäftsvorfälle und ist in Aufbau und Gliederung ausgerichtet auf die Herleitung des Jahresabschlusses aus der Buchhaltung. Er gewährleistet einen einheitlichen Bilanzierungsstandard und -prozess.
- Die IT-Abwicklung des Rechnungswesens der Sparkasse erfolgt im Wesentlichen über die Finanz-Informatik (FI) mit Sitz in Frankfurt am Main als IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Von der FI werden zur Abwicklung der Finanzbuchhaltung die Anwendung „KORE“ und zur Erstellung des Jahresabschlusses das IT-System „OBR“ eingesetzt. Das System „OBR“ gestattet durch die Verarbeitung der Konten der Finanzbuchhaltung und durch die maschinelle Durchführung ggf. erforderlicher Umsetzungen zwischen einzelnen Ausweispositionen eine weitgehend automatisierte Erstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft. Der Kontenrahmen wird ebenfalls laufend aktualisiert. Auf die vorhandenen Informationen können die betroffenen Mitarbeiter zugreifen und sich so über die geltenden Regelungen informieren.

Im Rahmen der Berücksichtigung neuer sowie sich ändernder Standards der Rechnungslegung sowie der Einführung neuer Produkte oder Prozessabläufe obliegt es der Abteilung für Betriebswirtschaft, deren Auswirkungen zu analysieren und geeignete Umsetzungsmaßnahmen hinsichtlich der Rechnungslegung einzuleiten.

Bei der Festlegung von Institutsparametern, die einen wesentlichen Teil der Steuerung des IKS übernehmen, ist ein Verfahren implementiert, bei dem sichergestellt ist, dass die Änderungen kompetenzgerecht genehmigt, kontrolliert und nachvollziehbar dokumentiert werden.

Die Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet, genau abgegrenzt und folgen dem Prinzip der Funktionstrennung. Tätigkeiten, die nicht vereinbar sind, wie die Änderung von Stammdaten und die Anweisung von Zahlungen, sind voneinander getrennt. Die Buchungsmöglichkeit auf Hauptbuchkonten wurde über die Vergabe von speziellen Berechtigungen geregelt. Geschäftsvorfälle werden auf Grundlage des Kontenplans im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Jahresabschlusses gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip.

Die bei der Sparkasse bestehenden Prozesse, Systeme und Kontrollen stellen hinreichend sicher, dass die Rechnungslegungsprozesse mit den bestehenden Rechnungslegungsgrundsätzen und Gesetzen in Einklang stehen. Über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess wird der Vorstand regelmäßig unterrichtet.

2 Wirtschaftsbericht

Unsere Sparkasse kann auf ein insgesamt erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend beurteilt werden. Einem höheren Zinsüberschuss, leicht verbessertem Provisionsergebnis und geringfügig gesunkenen Personalaufwendungen steht ein höherer

Sachaufwand gegenüber. Spürbare Verbesserungen bei den sonstigen Aufwendungen und Erträgen führten dann zu einem deutlich gestiegenen Betriebsergebnis vor Bewertung. Ein verschlechtertes Bewertungsergebnis, gestiegene Steueraufwendungen und eine Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken ergaben ein Jahresergebnis auf Vorjahresniveau. Die Cost-Income-Ratio hat sich weiter verbessert.

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 2015 zeigen die nachfolgenden Übersichten:

Darstellung nach Zahlen der Bilanz	Bestand		in % des Geschäftsvolumens		Veränderungen			Prognose
	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2015 %	31.12.2014 %	2015 Mio. €	2015 %	2014 %	31.12.2015 Mio. €
Bilanzsumme	6.822,1	6.763,3			58,8	0,9	6,7	6.830,0
Geschäftsvolumen ¹⁾	6.960,7	6.908,2			52,5	0,8	7,0	6.970,0
Aktivgeschäft ²⁾								
Kundenkreditvolumen	4.485,4	4.356,6	64,4	63,1	128,8	3,0	-0,5	4.475,0
darunter:								
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.269,1	1.363,3	18,2	19,7	-94,2	-6,9	-9,8	1.280,0
durch Grundpfandrechte gesichert	1.485,6	1.412,1	21,3	20,4	73,5	5,2	0,7	1.470,0
Forderungen an Kreditinstitute	116,4	179,8	1,7	2,6	-63,4	-35,3	-37,8	130,0
Wertpapiervermögen	2.201,7	2.191,9	31,6	31,7	9,8	0,4	36,7	2.210,0
Anlagevermögen	72,9	75,5	1,1	1,1	-2,6	-3,4	-3,7	70,0
Sonstige Vermögenswerte	84,2	104,3	1,2	1,5	-20,1	-19,3	-3,0	85,0
Passivgeschäft								
Mittelaufkommen von Kunden	4.386,3	4.529,9	63,0	65,5	-143,6	-3,2	5,8	4.390,0
davon:								
Spareinlagen	2.193,1	2.246,9	31,5	32,5	-53,8	-2,4	-1,6	2.195,0
Unverbriefte Verbindlichkeiten	2.159,7	2.249,5	31,0	32,5	-89,8	-4,0	15,5	2.160,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-100,0	
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	33,5	0,5	0,5	0,0	0,0	-13,0	35,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstitute	2.011,8	1.824,1	28,9	26,4	187,7	10,3	10,6	2.015,0
Sonstige Passivposten (einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	175,5	183,9	2,5	2,7	-8,4	-4,6	13,0	180,0
Eigene Mittel	387,1	370,3	5,6	5,4	16,8	4,5	1,9	385,0
davon:								
Sicherheitsrücklage	282,1	275,3	4,1	4,0	6,8	2,5	2,5	285,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	105,0	95,0	1,5	1,4	10,0	10,5		100,0

¹⁾ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten (Avalkredite, Haftung für fremde Verbindlichkeiten)

²⁾ (inklusive Passivposten 1 unter dem Strich)

Die wirtschaftliche Entwicklung und die positive Grundstimmung in unserem Geschäftsgebiet haben zu einer weiteren Belebung der Kreditnachfrage bei den Privatpersonen geführt. Auch das Geschäft mit Selbstständigen und Unternehmen verlief erneut erfreulich, während die öffentlichen Haushalte ihre Kreditnachfrage zurückführen.

Die Bilanzsumme sowie das Geschäftsvolumen haben sich im Berichtsjahr planmäßig ausgeweitet. Daneben haben sich die Sichteinlagen und die Termingelder auf der Passivseite erhöht. Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden.

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		
	1.1. – 31.12.2015 Mio. €	1.1. – 31.12.2014 Mio. €	2015 Mio. €	2015 %	2014 %
Zinsüberschuss ¹⁾	141,1	135,5	5,6	4,1	3,8
Provisionsüberschuss	24,9	24,4	0,5	2,0	3,0
Verwaltungsaufwand	102,0	98,9	3,1	3,1	0,9
Sonstiges ordentliches Ergebnis	-8,1	-25,7	17,6	68,5	-
Ergebnis vor Bewertung	55,9	35,3	20,6	58,4	-28,4
Bewertungsergebnis	-23,7	-15,6	-8,1	-51,9	-40,0
Ergebnis nach Bewertung	32,2	19,7	12,5	63,5	-15,5
Steueraufwand	13,7	11,2	2,5	22,3	-24,3
Zuführung zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	10,0	0,0	10,0	100,0	-
Jahresüberschuss und Bilanzgewinn	8,5	8,5	0	0	0

¹⁾ Zinsüberschuss = GuV-Positionen 1, 2, 3, 4 und 17

Darstellung nach den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung	Ergebnis		Veränderungen		Prognose 1.1. – 31.12.2015 Mio. €
	1.1. – 31.12.2015 %	1.1. – 31.12.2014 %	2015 %-Punkte	2014 %-Punkte	
Rendite ¹⁾	0,13	0,13		0	
Cost-Income-Ratio ²⁾	65,3	66,2	-0,9	-1,5	67,2

¹⁾ Jahresüberschuss/Bilanzsumme ²⁾ laut Betriebsvergleich

Die Ertragslage, die sich im Vergleich zum Vorjahr befriedigend entwickelt hat, war 2015 durch einen gestiegenen Zins- und Provisionsüberschuss, einen erhöhten Sachaufwand und ein gleichzeitig deutlich verbessertes Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und

Aufwendungen gekennzeichnet. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses, der Steuern und der Aufstockung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ergibt sich ein Jahresüberschuss, der unseren Planungen entspricht.

Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen zeigt:

Bankenaufsichtliche Kennzahlen	Bestand		Prognose 31.12.2015
	31.12.2015	31.12.2014	
Eigenmittel	423,6 Mio. €	402,4 Mio. €	421,8
Kernkapital	368,1 Mio. €	361,2 Mio. €	367,6
Ergänzungskapital	55,5 Mio. €	41,2 Mio. €	54,3
Risikogewichtete Positionswerte	3.359,0 Mio. €	3.213,7 Mio. €	3.258,7
Gesamtkennziffer	12,6 %	12,5 %	12,9
Kernkapitalquote	11,0 %	11,2 %	11,3

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Volkswirtschaftliches Umfeld

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum. Um 1,7 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,3 %. Der Konsum und die Investitionen waren die wichtigsten Wachstumstreiber. Darüber hinaus exportierte Deutschland preisbereinigt 5,4 % mehr Waren und Dienstleistungen als im Jahr 2014. Die Importe legten noch stärker zu (+5,7 %). Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2015 mit mehr als 43 Millionen das neunte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. Das waren 329.000 Personen oder 0,8 % mehr als im Vorjahr.

Deutsche Kreditwirtschaft

Probleme der deutschen Kreditwirtschaft sind zum einen der inflationsbedingt grundsätzlich steigende Kostenblock, dem auf der Ertragsseite bei anhaltend historisch niedrigen Zinsen nur begrenzt gefolgt werden kann. Zum anderen bedeutet die Entwicklung im regulatorischen Bereich im Ergebnis sowohl Einschränkungen der Handlungsmöglichkeiten als auch Kostensteigerungen wie beispielsweise die in Deutschland steuerlich nicht abzugsfähige Bankenabgabe. Grundsätzlich können die einschlägigen Vorschriften zu einer Erhöhung der Sicherheit innerhalb der Finanzbranche führen. Der Wettbewerbsdruck hat sich insbesondere bei den Privatkunden u. a. durch Veränderung der Kommunikationswege, demografische Entwicklungen und den Wandel der Kundenbedürfnisse ausgewirkt.

Entwicklungen in der Sparkassenorganisation

Die Sparkassenfinanzgruppe konnte entgegen den zum Teil erfolgten Ratingherabstufungen anderer Banken ihr Rating in den vergangenen Jahren halten. Die Ratingagenturen FitchRatings, Moody's Investors Service und DBRS Ratings Limited bestätigten wiederum ihre guten Ratingeinstufungen der Vorjahre.

Regionale Wirtschaftsentwicklung

Die konjunkturelle Belebung, die die saarländische Wirtschaft im Jahr 2014 erfuhr, hat sich im ersten Halbjahr 2015 verstärkt fortgesetzt. Im zweiten Halbjahr nahm die konjunkturelle Dynamik leicht ab. Das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes lag im Gesamtjahr mit 2,4 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,7 %. Getragen wurde das starke Wachstum der Saar-Wirtschaft einmal mehr durch die Industrie. Das Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von 27,1 Mrd. EUR, das sind 7,6 % mehr als in 2014. Insbesondere der Maschinenbau und die Fahrzeugindustrie profitierten von einer starken Auslandsnachfrage. Weniger erfreulich verlief das Jahr für die saarländische Metallindustrie, die unter dem Preisverfall in Folge der internationalen Überkapazitäten am Stahlmarkt litt. Bemerkenswert sind neue Höchstwerte der Saar-Wirtschaft im Außenhandel. Durch Zuwächse von 11 % beim Export (auf 15,3 Mrd. EUR) und 18 % bei den Importen (auf 15,0 Mrd. EUR) stieg das Außenhandelsvolumen auf den Rekordwert von 30,3 Mrd. EUR. Der saarländische Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 erneut in robuster Verfassung. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Jahresverlauf um 1,6 % auf 379.700 Personen zum Jahresende. Die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende bei 7,0 %, geringfügig über dem Niveau des Vorjahres. Die Inflationsrate lag 2015 im Saarland bei 0,1 %.

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse konnte ihre Position als Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet behaupten. Größter Wettbewerber der Sparkasse sind die Genossenschaftsbanken und im Neugeschäft die Direktbanken. Große Privatbanken sind ausschließlich in den größeren Städten präsent und nicht in der Fläche. Direktbanken, Auslandsbanken und die Postbank treten insbesondere im kurzfristigen Einlagengeschäft in den Wettbewerb mit den örtlichen Kreditinstituten. Speziell über TV-Spots werben die Groß- und Privatbanken zunehmend um die Privatkunden. Zwischenzeitlich sind die Direktbanken auch im klassischen Wohnbaufinanzierungsgeschäft zunehmend präsent.

2.2 Geschäftsverlauf

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme liegt mit 6.822,1 Mio. EUR um 58,8 Mio. EUR oder 0,9 % über dem Vorjahreswert. Auf der Aktivseite war ein erfreuliches Wachstum im Kundenkreditgeschäft zu verzeichnen, während das Wertpapiervermögen weitgehend konstant blieb. Bei der Refinanzierung wurden rückläufige Kundeneinlagen durch die Hereinnahme von Bankengeldern substituiert.

Das Geschäftsvolumen stieg um 52,5 Mio. EUR bzw. 0,8 % auf 6.960,7 Mio. EUR.

Aktivgeschäft

Kundenkreditvolumen

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2015 neue Kredite in Höhe von insgesamt 844,4 Mio. EUR zugesagt (Vj. 597,2 Mio. EUR). Die Entwicklung des Kundenkreditvolumens insgesamt lag über der des Vorjahres und auch über dem Durchschnitt der saarländischen Sparkassen.

Während sowohl bei den Privatpersonen als auch bei den Unternehmen und Selbstständigen ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen war, führen die öffentlichen Haushalte ihre Kreditnachfrage – vor allem im Bereich der Kassenkredite – spürbar weiter zurück.

Insgesamt ist ein Bestand von 1.382,6 Mio. EUR an gewerbliche Kunden und 1.446,7 Mio. EUR an Privatkunden ausgereicht. Daneben bestanden zinsgünstige Darlehen aus öffentlichen Förderprogrammen an Unternehmen und Privatpersonen in Höhe von 158,2 Mio. EUR.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich erneut reduziert. Der Rückgang um 63,4 Mio. EUR oder 35,3 % auf 108,5 Mio. EUR ist im Wesentlichen auf den Abbau von Festgeldanlagen und auf fällige Schuldscheine zurückzuführen, die nur zum Teil wieder ersetzt wurden.

Wertpapiervermögen

Die Niedrigzinsphase und die neuen Liquiditätsanforderungen (LCR) waren im Vorjahr die Gründe für einen deutlichen Ausbau und eine Umstrukturierung unseres Wertpapiervermögens. Auf dieser Basis blieb unser Depot A im Berichtsjahr bei einem leichten Anstieg von 9,8 Mio. EUR (+ 0,4 %) auf 2.201,7 Mio. EUR nahezu konstant.

Es handelt sich dabei in erster Linie um Papiere öffentlicher Emittenten guter Bonität. Teile unseres Wertpapierbestandes werden in mehreren Spezialfonds verwaltet. Mit dem fremdverwalteten Vermögen soll eine nachhaltige Wertentwicklung unter Beachtung von Risiko-Rendite-Relationen erreicht werden.

Beteiligungen

Der Bilanzwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen belief sich insgesamt auf 46,3 Mio. EUR. Die Veränderung um +0,4 Mio. EUR (+0,8 %) geht im Wesentlichen auf die Wertaufholung bei einer Beteiligungsgesellschaft zurück.

Passivgeschäft



Mittelaufkommen von Kunden

Das Mittelaufkommen von Kunden war seit 2011 erstmals wieder rückläufig (-143,6 Mio. EUR, -3,2 %). Auffallend war der starke Abbau der Tagesgelder (-542,3 Mio. EUR, -91,3 %), der nur zum Teil durch einen Zugang bei den Festgeldern und Geldmarktkonten (+369,3 Mio. EUR, +168,8 %) aufgefangen werden konnte. Dahinter stecken überwiegend Anlageentscheidungen von institutionellen Anlegern. Der Rückgang bei den Spareinlagen blieb mit -53,8 Mio. EUR (-2,4 %) moderat, profitieren konnten davon einmal mehr die Sichteinlagen (+62,2 Mio. EUR, +5,2 %).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden im Berichtsjahr um 187,7 Mio. EUR (+10,3 %) auf 2.011,8 Mio. EUR aufgestockt. Dabei lief die Refinanzierung wieder verstärkt über Tagesgelder (+380,0 Mio. EUR, +194,9 %) sowie Termingelder (+613,3 Mio. EUR, +114,2 %), während die Offenmarktkredite vollkommen zurückgefahren wurden (-800,0 Mio. EUR).

Beratungen und Dienstleistungen

Die Vermittlung von Versicherungen und von Produkten zur Altersvorsorge wird von der Sparkasse in Zusammenarbeit mit der  Pro-Finanz Immobilien-, Beratungs- und Vermittlungs-GmbH, Saarbrücken ( Pro-Finanz) angeboten. Die 100-%ige Tochter der Sparkasse Saarbrücken berät unsere Kunden darüber hinaus bei allen Fragen im Zusammenhang mit Immobilien

Der Verkauf von Lebensversicherungen verlief im Berichtsjahr erfreulich. Die Provisionen stiegen um 50,8 %.

Das Vermittlungsgeschäft bei den Immobilien war nachfrageinduziert sehr gut, auch wenn das Provisionsergebnis mit einem Plus von 4,8 % nicht an das sehr gute Ergebnis des Vorjahres (+ 18,0 %) heranreichte.

Nach einem schwächeren Jahr 2014 war der Vertrieb von Sachversicherungen wieder erfolgreich. Die Provisions-einnahmen stiegen um 8,9 %.

Das Bauspargeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr um rd. 23 % erhöht und stellt mit einem Volumen von 180 Mio. EUR ein Rekordergebnis dar. Dies ist die Folge unserer langfristigen Vertriebsstrategie, die von 2011 bis 2015 zu einer Steigerung des Bausparabsatzes um rd. 69 % führte. Weiterhin besteht eine hohe Nachfrage nach Wohnriester-Produkten.

Das Börsengeschehen 2015 war gekennzeichnet durch neue Renditetiefs bei Bundesanleihen, Zinswende in den USA, stark schwankenden Aktienmärkten mit neuen Höchstständen im Jahresverlauf bei vielen Aktienindizes, zeitweise deutliche Kursrückgänge bei chinesischen Aktien, weiter sinkende Rohstoffpreise und einen schwachen Euro.

Basierend auf unserer Neuausrichtung beim Vertrieb von Wertpapieren konnten wir erstmals in 2015 deutliche Absatzsteigerungen insbesondere im Fondsgeschäft mit der Deka feststellen. So wuchs z. B. der Fondsbestand bei unserem Premiumpartner im Wertpapiergeschäft um über 13 % auf über 425 Mio. €. Insbesondere Immobilienfonds und Fonds, die in mehrere Anlageklassen investieren, standen bei den Kunden im Vordergrund. Aber auch der Absatz von Aktienfonds sowie die Anzahl der Aktienorders (+8,4 %) und die Aktienumsätze (+7,8 %) mit Kunden konnten deutlich zulegen. Im Gegenzug hierzu reduzierte sich das Interesse an zinsorientierten Wertpapieren.

Für eine Sparkasse in einer Grenzregion ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland ein wichtiger Baustein innerhalb des Dienstleistungsangebots, wobei der Schwerpunkt im EU-Ausland liegt. Abgerundet wird das Serviceangebot im Auslandsgeschäft mit dem Dokumentinkasso und dem Akkreditivgeschäft. Zur Absicherung gegenüber Zinsrisiken können wir unseren Kunden geeignete Derivate anbieten.

Eigenhandel

Unser Depot A – im Wesentlichen eine Mischung aus festverzinslichen Papieren, Floatern und fremdverwalteten Beständen – leistet einen positiven Beitrag in der Ertragsrechnung der Sparkasse. Die Umsätze – Käufe, Verkäufe und Fälligkeiten – summieren sich auf insgesamt 1.372,7 Mio. EUR (Vorjahr: 1.599,8 Mio. EUR). Die Sparkasse ist Nicht-handelsbuchinstitut im Sinne der CRR.

Derivate

Die Produktpalette im derivativen Geschäftsfeld umfasst im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsfutures, die im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen wurden. Der Nennwert der am Jahresende abgeschlossenen Geschäfte belief sich auf 1,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,5 Mrd. EUR).

Investitionen

Im Jahr 2015 wurde die Neugestaltung unseres FinanzCenters in Güdingen fertiggestellt. Daneben laufen Umbauarbeiten in unserem FinanzCenter in Malstatt.

2.3 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.3.1 Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gegenüber dem Verbandsdurchschnitt durch relativ niedrigere Kundenforderungen, höhere Depot-A Bestände und niedrigere Kundenverbindlichkeiten gekennzeichnet

Insgesamt ist keine wesentliche Veränderung bei den Strukturanteilen zu verzeichnen.

Das Wertpapiervermögen ist sowohl dem Anlagevermögen als auch dem Umlaufvermögen zugeordnet. Zum Bilanzstichtag bestehen Kurswertreserven in Höhe von 38,1 Mio. EUR. Den bestehenden bilanziellen Risiken wurde durch Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand, dem Grundvermögen und dem Beteiligungsbesitz sind stille Reserven in Höhe von 51,6 Mio. EUR enthalten. Außerdem haben wir gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzliche Vorsorgereserven gebildet. Der für allgemeine Bankrisiken gebildete Fonds nach § 340g HGB beläuft sich nach der Zuführung von 10 Mio. EUR im Berichtsjahr auf 105 Mio. EUR. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden mittelbaren Pensionsverpflichtungen verweisen wir auf die Darstellung im Anhang.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2015 wurde die gesetzlich geforderte Gesamtkapitalquote nach CRR von 8,0 % der risikogewichteten Aktiva mit 12,61 % deutlich um 4,61 %-Punkte überschritten. Mit einer Kernkapitalquote von 10,96 % erfüllt die Sparkasse die aktuell geltenden qualitativen Eigenmittelanforderungen. Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage von 273,6 Mio. EUR auf 280,4 Mio. EUR erhöhen; dies entspricht einer Zunahme um rd. 2,5 % gegenüber dem Vorjahr.

Auf Basis der Sicherheitsrücklage und des Fonds für allgemeine Bankrisiken sehen wir die Basis für die geplante Geschäftsausweitung als gegeben an. Diese gute Kapitalbasis bildet die Voraussetzung für die zukünftige Geschäftsausweitung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse. Auch die sich bereits abzeichnenden zusätzlichen Anforderungen an das Eigenkapital (weitere Puffer, SREP) werden wir so erfüllen können.

2.3.2 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse liegt in der Verantwortung des Bereichs Treasury. Die Steuerung der kurz- und langfristigen Zahlungsmittelzu- und -abflüsse, die Planung der erwarteten Zahlungsströme und die Steuerung des Zugangs zu den Refinanzierungsinstrumenten der Europäischen Zentralbank bzw. der Deutschen Bundesbank ist Aufgabe des operativen Liquiditätsmanagements in der Abteilung Disposition und Eigenhandel.

Im Rahmen der Liquiditätsstrategie verantwortet die Abteilung den Zugang zu den Refinanzierungsquellen des Geld- und Kapitalmarkts sowie das Management der Liquiditätsreserve. Die Steuerung liquiditätsrelevanter Aktiva und Passiva im Rahmen gesetzter Limite und aufsichtsrechtlicher Kennzahlen erfolgt ebenfalls innerhalb des strategischen Liquiditätsmanagements.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft unter der Annahme erschwelter Refinanzierungsbedingungen bedienen wir uns kurz- und mittelfristiger Finanzpläne, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten.

Ggf. werden die Plandaten in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Größere Planabweichungen werden in vierteljährlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert.

Auf Basis prognostizierter Zahlungsströme ermittelt die Sparkasse für verschiedene Szenarien „Survival Periods“, in denen die Zahlungsmittelabflüsse durch Zahlungsmittelzuflüsse gedeckt sind. Im Risikoszenario, das von unwahrscheinlichen, aber dennoch möglichen negativen Entwicklungen ausgeht, beträgt dieser Zeitraum per 31.12.2015 rund 28 Monate; unter weiter verschärften Annahmen (Stressszenario) wird keine Unterdeckung festgestellt, da hier zur Begrenzung der Liquiditätsabflüsse das Kundenkreditneugeschäft bis auf weiteres eingestellt wird. Damit ist sichergestellt, dass der Sparkasse genügend Zeit zur Reaktion auf einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass verbleibt.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl von 1,73, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr als ausreichend anzusehen ist. Die Liquiditätskennziffer gibt das Verhältnis von Zahlungsmittel zu Zahlungsverpflichtungen an und muss mindestens 1,0 betragen. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2015 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2015 zwischen 1,39 und 2,14.

Auch die nach der Liquiditätsverordnung für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen weisen nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Seit dem 01. Oktober 2015 haben alle Kreditinstitute die sogenannte „liquidity coverage ratio“ (LCR) täglich einzuhalten. Hierbei handelt es sich um eine von der Bankenaufsicht vorgegebene Kennzahl, die eine Stresssituation abbildet. Die Sparkasse hat diese Vorgabe mit einem entsprechenden Sicherheitsaufschlag jederzeit erfüllt.

Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden im Berichtsjahr nur teilweise in Anspruch genommen. Zum Bilanzstichtag bestanden offene Kreditlinien bzw. Refinanzierungsmöglichkeiten in Höhe von insgesamt 1.631,6 Mio. EUR bei der Deutschen Bundesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Refinanzierungsmöglichkeiten der Sparkasse auch künftig jederzeit gewährleistet.

2.3.3 Ertragslage

Der Zinsüberschuss als wichtigste Komponente unserer Erfolgsrechnung konnte im Berichtsjahr um 5,6 Mio. EUR (+ 4,1 %) erneut gesteigert werden. Während sich im Geschäft mit Kreditinstituten das Ergebnis verbessert hat, führte das niedrige Zinsniveau im Kundengeschäft zu rückläufigen Erträgen. Offenbar sind die niedrigen Zinsen auf der Einlagenseite noch nicht in vollem Umfang an die Kunden weitergegeben worden. Auch in unserem Depot A gingen unsere Zinserträge leicht zurück. Spürbare Einsparungen ergaben sich dagegen erneut bei den im Rahmen von Versicherungsgeschäften abgeschlossenen Zinsswapvereinbarungen.

Der Provisionsüberschuss hat sich um 0,5 Mio. EUR (+ 2,0 %) erhöht. Sowohl im Giroverkehr als auch im Wertpapiergeschäft konnten Mehrerträge erzielt werden. Belastet wurde das Ergebnis durch zurückgehende Erträge und weiter steigende Aufwendungen im Kreditkartengeschäft.

Der Personalaufwand hat sich um 0,3 Mio. EUR (-0,4 %) auf 69,0 Mio. EUR leicht reduziert. Durch eine Reduzierung der Mitarbeiterzahl um 19 (17,1 MAK) konnte die zur Jahresmitte wirksam gewordene Tarifierhöhung um 2,1 % mehr als aufgefangen werden.

Der Sachaufwand hat um 3,4 Mio. EUR (+ 11,5 %) auf 33,0 Mio. EUR zugenommen. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit der europäischen Bankenabgabe sowie der Zahlung in den Einlagensicherungsfonds der Sparkassen.

Das Ergebnis aus den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen hat sich um 17,6 Mio. EUR (+68,5 %) auf -8,1 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr deutlich erholt. Dies ist im Wesentlichen auf die Bewertung der im Rahmen der Zinsbuchsteuerung abgeschlossenen Sicherungsgeschäfte mit Zinsfutures sowie Sondereffekte im Vorjahr (BGH-Urteil) zurückzuführen.

Das Ergebnis vor Bewertung hat sich somit um 20,6 Mio. EUR (+58,4 %) auf 55,9 Mio. EUR verbessert.

Das Bewertungsergebnis von -23,7 Mio. EUR (Vorjahr: -15,6 Mio. EUR) war vom Kreditgeschäft her neben der Zuführung und Auflösung von Wertberichtigungen insbesondere durch die erneute Dotierung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB geprägt. Vorübergehend gestiegene Zinsen und ein Nachgeben der Kurse am Aktienmarkt am Jahresende bedeuteten einen Wertberichtigungsbedarf für unser Depot A, dem allerdings im Jahresverlauf vereinbarte Kursgewinne gegenüberstehen.

Das Ergebnis nach Bewertung beträgt 32,2 Mio. EUR (Vorjahr: 19,7 Mio. EUR).

Nach Abzug der Steuern in Höhe von 13,7 Mio. EUR (Vorjahr: 11,2 Mio. EUR) und einer Aufstockung des Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) um 10 Mio. EUR ergibt sich ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR.

Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz e KWG zu ermittelnde Quote (Jahresüberschuss/Bilanzsumme) betrug zum 31.12.2015 0,13 %.

Der ausgewiesene Jahresüberschuss und die Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ermöglichen eine weitere Stärkung des Kernkapitals der Sparkasse und eine angemessene Ausschüttung an den Träger.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse in Höhe von 0,82 % der DBS liegt knapp unter dem Durchschnittswert der saarländischen Sparkassen (0,84 %). Dies gilt auch für das Betriebsergebnis nach Bewertung (0,31 % DBS gegenüber 0,40 % DBS), das allerdings auch durch die Neubildung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB bestimmt ist.

2.4 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich 2015 um 1,5 % leicht verringert. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 1.211 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 744 vollzeitbeschäftigte, 399 teilzeitbeschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 68 Auszubildende

Wir haben zahlreiche Angebote entwickelt, mit denen sich Familie und Beruf vereinbaren lassen. So bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Teilzeitmodelle an. Über die gesetzlich festgelegte Elternzeit hinaus können sich Mitarbeiter mit Wiedereinstellungszusage bis zu einem Jahr freistellen lassen. Die Sparkasse hilft darüber hinaus durch die Vermittlung von Hort- oder Kindergartenplätzen.

Erklärtes Ziel unserer Arbeitsschutzpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und nach Möglichkeit auch zu fördern. In diesem Zusammenhang hat die Sparkasse im Jahr 2014 damit begonnen ein betriebliches Gesundheitsmanagement aufzubauen. Es wurden im Frühjahr und im Herbst 2015 etwa 800 Büroarbeitsplätze aus Betrieb und Vertrieb nach ergonomischen und arbeitsmedizinischen Kriterien analysiert und Hinweise für die korrekte Gestaltung des Arbeitsplatzes gegeben. Ergänzt wird das betriebliche Gesundheitsmanagement durch klassische Angebote wie Gripeschutzimpfung und Krebsvorsorge.

Lebenslanges Lernen ist heute notwendige Voraussetzung, um bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beschäftigungsfähig zu sein. Stete Weiterbildung liegt deshalb sowohl im Interesse des Arbeitgebers wie des Arbeitnehmers. Daher stehen wir zu der Strategie des lebenslangen Lernens vom Auszubildenden bis zur Führungsebene – nicht nur in wirtschaftlich guten, sondern auch in schwierigen Zeiten. So bieten wir hausinterne und externe (z. B. an der saarländischen Sparkassenakademie) Weiterbildungsprogramme an, die sich an Tätigkeitsfeldern wie beispielsweise „Kundenberater Kredit“ ausrichten und eine Laufbahnplanung ermöglichen.

Angesicht der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen bildeten auch im vergangenen Jahr die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schwerpunkte der Personalentwicklung.

Die Ausbildung Jugendlicher genießt bei uns hohe Priorität. 21 Auszubildende, die ihre Ausbildung mit Erfolg abschlossen, wurden 2015 in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Insgesamt beschäftigten wir im Berichtsjahr 89 Auszubildende und 14 Praktikanten.

Kundenbeziehungen

Wir stellen das Interesse der Kunden in den Vordergrund und richten unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen unserer Kunden aus. Eine vorsichtige Geschäftsplanung und ein im Wesentlichen auf fixen Bestandteilen beruhendes Vergütungssystem sorgen dafür, dass keine unangemessenen Leistungsanreize den Interessen unserer Kunden entgegenstehen.

Unserem Beschwerdemanagement kommt für die Kundenzufriedenheit eine zentrale Rolle zu: Mittels gezielter Erfassung und Auswertung der Beschwerden bietet es einen guten Einblick in die grundsätzlichen Anforderungen unserer Kunden. Darüber hinaus stellt es eine zügige Bearbeitung der Kundenbeschwerden sicher. Im Berichtsjahr erreichten uns 2.118 Kundenbeschwerden. Die meisten Beschwerden betrafen technische Störungen an SB-Geräten. Zum Bilanzstichtag waren bis auf sieben alle Beschwerden bearbeitet. Insgesamt wurden Kulanzzahlungen in Höhe von 17,4 TEUR geleistet.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet interne wie externe Aktivitäten, die sich wiederum nach den drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Wirtschaft und soziale Verantwortung) ausrichten. Innerhalb dieser Handlungsfelder ergeben sich vielfältige Aufgaben und Chancen für uns und für die mit uns zusammenarbeitenden Kunden und Geschäftspartner.

Als Ergebnis der seit mehreren Jahren betriebenen Nachhaltigkeitsstrategie hat die Sparkasse Saarbrücken als erstes und einziges saarländisches Kreditinstitut die EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – Zertifizierung erhalten. Damit ist die Sparkasse Saarbrücken eines von nur 12 Kreditinstituten in ganz Deutschland, welches ein Umweltmanagement nach dem höchsten europäischen Standard betreibt.

Gesellschaftliche Verantwortung

Soziale Verantwortung überall dort zu leben, wo die Sparkasse tätig ist, betrachten wir seit jeher als Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit Spenden, durch Sponsoring und der Dotierung einer Stiftung fördern wir die wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität der Region. Es wurden soziale Einrichtungen unterstützt und das kulturelle und sportliche Leben gefördert. Unsere Verantwortung beschränkt sich aber nicht auf Fürsorgemaßnahmen oder Sponsoring-Aktivitäten. Nach unserer Auffassung handelt ein Unternehmen heute nur dann sozial, wenn es Beschäftigung aktiv sichert, seine Mitarbeiter qualifiziert und in die Gestaltung der Unternehmenszukunft einbezieht. Dies setzen wir an allen unseren Standorten im Geschäftsgebiet um.

2.5 Gesamtaussage und Beurteilung

Die geschäftliche Entwicklung, die Vermögens- und Finanzlage sowie die Entwicklung der Ertragslage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen und branchenspezifischen Entwicklung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Das Kundenkreditvolumen konnte – insbesondere durch Geschäfte mit Privatpersonen und Unternehmen – spürbar ausgeweitet werden (+128,8 Mio. EUR), während das Mittelaufkommen hinter den guten Vorjahreswerten zurückblieb (-148,6 Mio. EUR). Die Zahlen belegen – unter Berücksichtigung einer nicht gerade anlegerfreundlichen Zinssituation – die gute Marktposition der Sparkasse und bestätigen die Geschäftspolitik des Vorstands. Die Erfolgsrechnung war geprägt durch gestiegene Zins- und Provisionsüberschüsse, denen moderat gestiegene Verwaltungsaufwendungen gegenüberstehen. Deutliche Einsparungen bei den Sicherungsgeschäften für das Zinsbuch, Wertkorrekturen beim Depot A und im Kreditportfolio inklusive Neubildung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB führten zum Ergebnis vor Steuern von 32,2 Mio. EUR. Nach Berücksichtigung des Steueraufwands und einer Neudotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 10 Mio. EUR verbleibt ein Jahresüberschuss von 8,5 Mio. EUR, was den Planungen des Vorstandes entspricht.

3 Nachtragsbericht

Derzeit führt die Sparkasse Saarbrücken Fusionsverhandlungen mit der Stadtparkasse Völklingen mit der Zielsetzung der Bildung eines gemeinsamen Hauses in der Wirtschaftsregion Saarbrücken. Durch den geplanten Zusammenschluss wollen die zwei derzeit eigenständigen Sparkassen zukünftig gemeinsam zum Wohl ihrer Kunden, Träger und Mitarbeiter in der Wirtschaftsregion agieren und ihre Marktposition langfristig stärken. Entsprechende Beschlüsse wurden von den Trägern beider Sparkassen im März 2016 gefasst. Es ist geplant, die Fusion zum 1. Januar 2017 juristisch zu vollziehen.

4 Risiko-, Chancen- und Prognosebericht

4.1 Risikobericht

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für operative und strategische Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikopolitischen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente und aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an.

In der Geschäfts- und Risikostrategie sind unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher, handelsrechtlicher und aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen in einem allgemeinen Teil der Strategieprozess und die strategischen Leitlinien der Sparkasse sowie in einem besonderen Teil verschiedene Teilstrategien u. a. zu den Bereichen Privatkunden, Firmenkunden, Personal, Treasury und Kosten dokumentiert. Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit sind Teilstrategien zu den einzelnen Risikoarten festgelegt.

Die Sparkasse hält bezüglich ihrer Strategien und der implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Auf der Grundlage einer Risikoinventur stufen wir als wesentliche Risiken für unser Haus die Adressenausfallrisiken (insbesondere Länderrisiko, Spreadrisiko, Ausfall- und Bonitätsrisiko), die Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungsrisiken), das Liquiditätsrisiko, die operationelle Risiken und das Beteiligungsrisiko ein.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten sowie die eingesetzten Instrumente werden im Risikohandbuch der Sparkasse Saarbrücken dokumentiert. Es enthält darüber hinaus die Zuständigkeiten und den Turnus der Berichterstattung an den Vorstand und die Führungskräfte.

4.1.1 Risikomanagement

Der Verwaltungsrat erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand sowie den Kreditausschuss und überwacht deren Tätigkeit. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird regelmäßig mit dem Verwaltungsrat erörtert. Über die Risikosituation der Sparkasse wird er durch den Vorstand vierteljährlich anhand des Risikoberichts informiert.

Die Sparkasse unterscheidet zwischen operativem und strategischem Risikomanagement. Das operative Risikomanagement ist die Umsetzung der vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie durch Übernahme oder Reduzierung von Risiken in den dezentralen risikotragenden Geschäftsbereichen. Das strategische Risikomanagement beinhaltet die Vorgabe risikopolitischer Leitlinien und die Koordination und Unterstützung des operativen Risikomanagements.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Die Steuerung und Überwachung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den Bereichen Gesamtbanksteuerung und Marktfolge Kredit. Bei Kreditentscheidungen im Kundenkreditgeschäft bis zu 40,2 Mio. EUR und einem Blankoanteil von bis zu 8,0 Mio. EUR entscheidet der Gesamtvorstand einzelfallbezogen. Unterhalb dieser Grenzen hat er Kreditbewilligungskompetenzen auf qualifizierte Mitarbeiter delegiert. Oberhalb dieser Grenzen ist eine Zustimmung des Kreditausschusses notwendig. Die Höhe der Kreditkompetenzen der Mitarbeiter ist abhängig von Kreditengagement, Blankoanteil und Ratingnote. Bei risikorelevanten Kreditentscheidungen ist zusätzlich zum Votum des Marktbereiches ein weiteres Votum der Marktfolgeeinheit Kreditanalyse erforderlich. Entscheidungen über Sanierungs- und Abwicklungseingagements sowie deren Überwachung obliegen der Abteilung KreditConsult.

Der Bereich Treasury steuert eigenverantwortlich die Marktpreisrisiken im Rahmen der Limitvorgaben des Vorstands. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte und der eingetretenen Schäden.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Konsequenzen aus deren Einführung analysiert und in einer Vorstandsvorlage dargestellt. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt der laufende Handel.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität überprüft.

Die Risikocontrolling-Funktion wird von der Abteilung Controlling und Risikosteuerung wahrgenommen. Die Leitung wird durch den Bereichsleiter Gesamtbanksteuerung übernommen, welcher direkt dem Marktfolge- und Überwachungsvorstand unterstellt ist. Seine Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken. Der Leiter der Risikocontrolling-Funktion hat alle notwendigen Befugnisse und uneingeschränkten Zugang zu allen Informationen, die für die Erfüllung seiner Aufgabe erforderlich sind. Vor Entscheidungen mit wesentlichen Auswirkungen auf die Risiko- und Ertragslage ist der Leiter der Risikocontrolling-Funktion zu informieren.

Die Abteilung Controlling und Risikosteuerung hat, als aufbau- und ablauforganisatorisch von den geschäftsverantwortlichen Bereichen unabhängige Organisationseinheit, die Funktion, die als wesentlich eingestuften Risiken zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten.

Die MaRisk-Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung wesentlicher rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wurde. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe prüft und bewertet. Hierzu zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2015 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden nach gemeinsamer Erörterung umgesetzt.

Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifikation berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist die Messung und Bewertung der identifizierten Risiken. Dabei werden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomessungen, z. B. über Risikomodelle oder Szenariobetrachtungen durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsberechnung stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer, wertorientierter und regulatorischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials die Mindestkapitalanforderungen gem. CRR erfüllt werden können. Für die erwarteten negativen Wertänderungen, Risikokonzentrationen, die nicht beim originären Risiko berücksichtigt sind, sowie die nicht hinreichend genau quantifizierbaren wesentlichen Risiken werden Risikopuffer angesetzt. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbetrag vom maximal vorhandenen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken bereitgestellt werden soll. Das maximal zur Verfügung stehende periodische Risikodeckungspotenzial setzt sich zusammen aus dem geplanten Betriebsergebnis vor Bewertung, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Zusätzlich könnten bei Bedarf die nicht zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen vorhandenen Teile der Sicherheitsrücklage eingesetzt werden. Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet.

Ab der Mitte des Geschäftsjahres nimmt die Sparkasse auch eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit für das Folgejahr bis zum übernächsten Bilanzstichtag vor.

Zur Überprüfung der Risikotragfähigkeit wird der im Risikofall zugrunde gelegte Auslastungsbetrag dem bereitgestellten Risikodeckungspotenzial als Gesamtbanklimit (112 Mio. EUR) gegenübergestellt. Im Berichtsjahr lag die Auslastung des Gesamtbanklimits bei unter 50 %.

Die Herleitung des maximalen wertorientierten Risikodeckungspotenzials erfolgt über die Bewertung von Vermögen und Schulden zu aktuellen Marktwerten; es handelt sich insofern um den Barwert der Sparkasse.

Das wertorientierte Risikodeckungspotenzial betrug am Bilanzstichtag 816 Mio. EUR. Als Risikoträger zur Verfügung gestellt wurden 245 Mio. EUR. Das ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten berechnete Risiko der Gesamtbank belief sich bei einer Haltedauer von einem Jahr auf 173 Mio. EUR.

Gemäß MaRisk muss jedes Institut über einen Prozess zur Planung sowohl des aufsichtsrechtlichen als auch des internen zukünftigen Kapitalbedarfs verfügen. Der Planungshorizont muss einen angemessenen langen, mehrjährigen Zeitraum umfassen. Die Sparkasse Saarbrücken hat die Kapitalplanung bis zum Jahr 2019 simuliert. Dabei wurden diverse Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase sowie zukünftig einzuhaltende Mindest-Eigenkapitalquoten.

Risikostrategie

Für die Geschäftsaktivitäten der Sparkasse ist eine konsistente Risikostrategie formuliert, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Die Risikostrategie berücksichtigt die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen der wesentlichen Geschäftsaktivitäten und die Risiken wesentlicher Auslagerungen und richtet sich nach der Risikotragfähigkeit. Sie umfasst auch die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie bestehende Risiko- und Ertragskonzentrationen.
- Mit Hilfe installierter Risikolimits und effizienter Kontrollsysteme soll der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse geschützt werden. Durch die Festlegung von Risikotoleranzen wurde bestimmt, zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.
- Unser guter Ruf als verlässlicher Partner unserer Kunden muss auch durch den Einsatz des Risikomanagements gefestigt und erhalten werden.
- Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen hinsichtlich organisatorischer Umsetzbarkeit, rechtlicher Konsequenzen, Risikogehalt und Vereinbarkeit mit der Risikotragfähigkeit durchzuführen.
- Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Normen müssen jederzeit erfüllt werden.
- Die zuständigen Entscheidungsträger bekommen die erforderlichen Informationen im Rahmen des eingerichteten Strategieprozesses sowie des Risiko-reportings vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt.
- Grundsätzlich sind der Strategieprozess und alle Betriebsabläufe durch die Innenrevision zu prüfen.
- Die Risikostrategie wird jährlich überprüft und sukzessive weiterentwickelt.

4.1.2 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

Kreditgeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts geschieht unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen hat die Sparkasse ergänzend grundsätzliche Kreditobergrenzen festgelegt. Einzelheiten sind in der Risikostrategie festgelegt.

Der Vorstand misst der Risikobegrenzung im Kreditgeschäft hohe Bedeutung bei. Der Begrenzung wird dadurch Rechnung getragen, dass bei den Unternehmenszielen unverändert die Qualität, d.h. eine risikosensible Kreditvergabe, im Vordergrund steht. Der Übernahme bedeutender Risiken stimmt ggfs. der Kreditausschuss der Sparkasse zu.

Der Gesamtbetrag der Forderungen, aufgeschlüsselt nach Forderungsklassen (dargestellt mit den KSA-Bemessungsgrundlagen gemäß Artikel 112 der EU-Verordnung Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation) vor Kreditrisikominderung zzgl. Wertberichtigungen und Rückstellungen) stellt sich zum 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Forderungsklassen	Forderungsbetrag TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	233.487
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	1.846.403
Öffentliche Stellen	229.442
Multilaterale Entwicklungsbanken	50.125
Internationale Organisationen	31.213
Institute	1.013.652
Unternehmen	1.623.505
Mengengeschäft	1.455.965
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.172.554
Ausgefallene Positionen	51.509
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	65.670
Investmentfonds (OGA-Fonds)	535.615
Sonstige Posten	79.126
Gesamtbetrag der Forderungen	8.388.266

Die geographische Verteilung auf die Hauptgebiete stellt sich wie folgt dar:

Geographische Hauptgebiete	Deutschland TEUR	EWR TEUR	Sonstiges TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	21.671	211.816	0
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	1.846.403	0	0
Öffentliche Stellen	229.442	0	0
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	50.125	0
Internationale Organisationen	0	31.213	0
Institute	574.262	418.624	20.766
Unternehmen	1.510.400	102.456	10.649
Mengengeschäft	1.355.075	97.625	3.265
Durch Immobilien besicherte Positionen	1.152.543	17.430	2.581
Ausgefallene Positionen	49.667	1.799	43
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	43.225	22.445	0
Investmentfonds (OGA-Fonds)	469.492	66.123	0
Sonstige Posten	79.126	0	0
Gesamtbetrag der Forderungen	7.331.306	1.019.656	37.304

Nachfolgende Übersichten zeigen die Verteilung des Kreditgeschäftes auf die Hauptbranchen.

Gesamtbetrag der Forderungen nach Branchen – Finanzinstitute und öffentlicher Sektor	TEUR				
	Banken	Offene Investmentvermögen inkl. Geldmarktfonds	Öffentliche Haushalte	Organisationen ohne Erwerbszweck	Sonstige
Zentralstaaten oder Zentralbanken	13.143	0	220.344	0	0
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	0	0	1.844.477	1.926	0
Öffentliche Stellen	109.482	0	105.606	12.985	1.369
Multilaterale Entwicklungsbanken	50.125	0	0	0	0
Internationale Organisationen	0	0	6.141	0	25.072
Institute	1.013.652	0	0	0	0
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	65.670	0	0	0	0
Investmentfonds (OGA-Fonds)	0	535.615	0	0	0
Sonstige Positionen	0	0	0	0	79.126
Gesamtbetrag	1.252.072	535.615	2.176.568	14.911	105.567


Gesamtbetrag der Forderungen nach Branchen – Industrieunternehmen	TEUR			
	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Energie- und Wasserversor- gung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe
Unternehmen	2.502	63.689	104.662	18.305
davon: KMU	0	3.006	5.864	3.271
Mengengeschäft	5.596	5.661	48.812	53.865
davon: KMU	5.596	5.661	48.812	53.865
Durch Immobilien besicherte Positionen	2.424	1.852	13.970	37.201
davon: KMU	2.424	1.852	13.970	37.187
Ausgefallene Positionen	44	122	4.224	4.818
Gesamtbetrag	10.566	71.324	171.668	114.189

Gesamtbetrag der Forderungen nach Branchen – Dienstleistungsunternehmen und Privatpersonen	TEUR						
	Organisationen ohne Erwerbszweck	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Grundstücks- und Wohnungswesen	Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	Privatpersonen
Unternehmen	83.280	62.514	28.099	319.994	430.929	489.759	19.772
davon: KMU	0	9.253	0	0	15.907	15.156	0
Mengengeschäft	10.087	69.398	13.354	17.536	59.224	171.815	1.000.617
davon: KMU	10.087	69.398	13.354	17.536	59.224	171.815	0
Durch Immobilien besicherte Positionen	466	38.126	4.959	9.349	70.778	97.447	895.982
davon: KMU	322	37.837	4.959	9.349	42.055	95.113	0
Ausgefallene Positionen	171	3.873	673	313	5.265	4.533	27.473
Gesamtbetrag	94.004	173.911	47.085	347.192	566.196	763.554	1.943.844

Die Größenklassengliederung des Kreditportfolios zeigt keine Auffälligkeiten. Mit einem Anteil von ca. 31 % überwiegen kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 1 Mio. EUR.

Die Übersicht zu den Forderungsklassen nach Restlaufzeiten zeigt, dass die Ausleihungen im Kreditgeschäft überwiegend den langfristigen Bereich betreffen:

Restlaufzeiten	< 1 Jahr und unbefristet TEUR	1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	> 5 Jahre TEUR
Zentralstaaten oder Zentralbanken	24.142	142.824	66.521
Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	858.938	343.069	644.396
Öffentliche Stellen	27.013	79.509	122.920
Multilaterale Entwicklungsbanken	0	30.015	20.110
Internationale Organisationen	3	17.036	14.174
Institute	199.896	632.080	181.676
Unternehmen	346.815	514.470	762.220
Mengengeschäft	534.315	143.275	778.375
Durch Immobilien besicherte Positionen	57.974	88.000	1.026.580
Ausgefallene Positionen	8.095	3.275	40.139
Positionen in Form von gedeckten Schuldverschreibungen	2.556	41.666	21.448
Investmentfonds (OGA-Fonds)	535.615	0	0
Sonstige Posten	79.126	0	0
Gesamtbetrag	2.674.488	2.035.219	3.678.559

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken im Kundenkreditgeschäft setzt die Sparkasse die Scoring- und Ratingverfahren der  Finanzgruppe ein.

Bei Firmenkunden basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Ratingmodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse weitere von der Sparkassenorganisation angebotene Systeme (z. B. das Programm EBIL zur Einzelbilanzanalyse) ein.

Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Kreditanalysten und Firmenkundenbetreuer.

Bei den Privatkunden sind deren Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Kapitaldienstfähigkeit für die Bonitätseinstufung entscheidend. Für die Bonität relevante Informationen werden in einer integrierten Scoringnote abgebildet.

Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Auf sich abzeichnende Kreditrisiken, die mittels eines effektiven Frühwarnsystems erkannt werden, wird durch Intensivbetreuungsmaßnahmen im Marktbereich und Marktfolgebereich reagiert.

Sanierungsbedürftige und Not leidende Engagements werden in einer marktunabhängigen Abteilung betreut.

Das geratete Kundenkreditvolumen ist überwiegend in den Ratingklassen 1 bis 5 eingestuft. Die nachstehende Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung unseres mit Rating- und Scoringverfahren beurteilten Kundenkreditportfolios:

Gesamtbetrag der Forderungen nach Risikoklassen	Forderungen TEUR	Forderungen %
Risikoklassen 1 bis 5	4.330.854	77
Risikoklassen 6 bis 9	877.477	16
Risikoklassen 10 bis 15	328.305	6
Risikoklassen 16 bis 18	74.659	1
ungeratet	48.804	1
Gesamtbetrag der Forderungen	5.660.099	100

Neben der rein wirtschaftlichen Bonitätseinschätzung werden im Kundenkreditgeschäft auch die Sicherheiten bei der Risikobeurteilung berücksichtigt.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend geprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden per Antrag kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Die Geschäftsprozesse im Zusammenhang mit der Risikovorsorge sowie ihre kompetenzgerechte Genehmigung sind in Arbeitsanweisungen geregelt.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2015 stellt sich wie folgt dar:

	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB inkl. Zinskorrekturposten	31.328	4.795	5.028	7.525	23.570
Rückstellungen Avale und Kreditbasket	1.967	236	583		1.620
PWB	8.914		298		8.616

Der Vorstand hat auf Grundlage einer Risikoanalyse eine Risikostrategie festgelegt. Er wird vierteljährlich über die Entwicklung der Adressrisiken und die Einhaltung der Strategie informiert und setzt den Verwaltungsrat in Kenntnis. Der Risikobericht beinhaltet die Portfoliozusammensetzung nach Bonitätsklassen, Branchen, Größenklassen und risikobehaftetem Volumen.

Mögliche Risikokonzentrationen sind hieraus frühzeitig erkennbar. Dieser Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis der Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es, das Kreditportfolio zu bewerten und zu steuern. Daneben wird das Adressrisiko mittels Simulationsverfahren auch barwertig quantifiziert, wobei Risikokonzentrationen mitberücksichtigt werden.

Diese Ergebnisse fließen in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein. Die über das interne Rating und die Besicherung ermittelten Risikoprämien dienen der risikoadjustierten Konditionengestaltung. In begrenztem Umfang werden auch derivative Sicherungsinstrumente zur Risikodiversifikation innerhalb der Sparkassenorganisation eingesetzt; bisher nahm die Sparkasse an insgesamt 10 Kreditbasket-Transaktionen teil.

Derzeit sind in unserem Kreditportfolio aufgrund seiner Struktur und Risikostreuung keine außergewöhnlichen Risiken erkennbar. Im Rahmen der jährlich durchzuführenden Analysen wurden Risikokonzentrationen im Bereich der Branchen ‚Kreditinstitute‘ und ‚Grundstücks- und Wohnungswesen‘ erkannt. Diesen Branchen wird im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung und den Simulationsrechnungen für die Stresstests besondere Rechnung getragen.

Das Limit für Adressenausfallrisiken wurde im Geschäftsjahr 2015 von 14,2 Mio. EUR auf 3,0 Mio. EUR reduziert (im Vorjahr von 14,7 Mio. EUR auf 5,0 Mio. EUR) und war gegenüber dem reduzierten Limit zu 18 % ausgelastet. Vor dem Hintergrund der sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen und der Limitauslastung ergebenden Erkenntnisse stufen wir die Entwicklung unserer Risikolage aus dem Kreditgeschäft als günstig ein.

Handelsgeschäfte

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen Limite je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite). Ergänzend bestehen zusammenfassende Limite für verschiedene Teilportfolien. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach einer umfassenden Kreditwürdigkeitsprüfung begrenzt. Grundsätzlich sind nur Handelspartner mit Rating im Investment-Grade zugelassen. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Controlling und Risiko-steuerung berechnet und überwacht.

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 2.585,4 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Anleihen und Schuldverschreibungen (1.587,3 Mio. EUR) sowie die Spezial- und Publikumsfonds (552,0 Mio. EUR). Dabei zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating Standard and Poor's	2015 %	2014 %
AAA bis A-	86,0 %	79,7 %
BBB	11,8 %	16,6 %
BB+ bis C	0 %	0,5 %
D	0 %	0%
ungeratet	2,2 %	3,2 %

Die direkt von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 97,8 % über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Zur Berechnung des Adressenausfallrisikos orientieren wir uns an den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wobei wir eine Verschlechterung der Ratingnote der jeweiligen Handelspartner um eine Stufe unterstellen.

Die Auswirkungen auf den periodischen Erfolg werden für erkannte Risikokonzentrationen in der Branche Kreditinstitute sowie beim möglichen Ausfall von Handelspartnern im Rahmen der Stresstests simuliert. In der wertorientierten Betrachtung wird ein Stresstest auf Basis einer unterstellten negativen Konjunktorentwicklung durchgeführt. Der Risikowert wird hierbei mittels der Monte-Carlo-Simulation berechnet.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2015 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Die Länderrisiken sind vor dem Hintergrund ihres Volumens als gering einzustufen.



Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines potenziellen Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlagen. Darüber hinaus könnten sich gegebenenfalls Haftungsrisiken aus dem Ergebnisabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft ProFinanz ergeben.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich im Wesentlichen um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVSaar gehalten.

Das Beteiligungsportfolio beläuft sich einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen insgesamt auf 46,3 Mio. EUR (Buchwert) und liegt damit 0,8 % über dem Vorjahreswert.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt durch die Abteilung für Betriebswirtschaft. Das Beteiligungsrisiko wird über das Sparkassen Standardrating und unter ergänzender Heranziehung der Klassifizierung externer Ratingagenturen ermittelt. Die Beteiligungsrisiken werden zusätzlich über Stressszenarien abgebildet. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die  Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der  Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. Auf Basis der mittelfristigen Unternehmensplanung der Landesbank Berlin hatten wir unseren Beteiligungsbuchwert in den Vorjahren auf 1,0 Mio. EUR abgeschrieben. In diesem Zusammenhang besteht auch ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht decken. In Höhe des sich für die Geschäftsjahre 2016 – 2018 abzeichnenden Aufwands war die Bildung einer Rückstellung erforderlich.

Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Berichtswesens über die Adressenausfallrisiken tragen wir durch den Risikobericht Adressenausfallrisiko Rechnung, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat vierteljährlich vorgelegt wird. Der Bericht bildet mit den anderen eingesetzten Systemen die Basis unserer Kreditentscheidungsprozesse und ermöglicht es uns, das Risikoportfolio zu bewerten und zu steuern. Er beinhaltet folgende Darstellungen und ggf. erforderliche Kommentierungen

- die Portfoliozusammensetzung nach Größenklassen, Risikoklassen, Sicherheiten, Länderrisiken und Branchen unter besonderer Berücksichtigung von Risikokonzentrationen
- Großkredite und sonstige Engagements von wesentlicher Bedeutung
- bedeutende Limitüberschreitungen und deren Gründe
- die Entwicklung des Neugeschäfts
- die Entwicklung der Risikovorsorge
- wesentliche Kreditentscheidungen, soweit sie von unserer Risikostrategie abweichen oder die vom Vorstand im Rahmen seiner Krediteinzelkompetenz bei abweichenden Voten entschieden wurden
- die Höhe des Beteiligungsrisikos
- aktuelle Informationen zu wesentlichen Beteiligungen
- Handlungsoptionen für die Entscheidungsträger

4.1.3 Marktpreisrisiken

Die Sparkasse ist Nichthandelsbuchinstitut und führt keine Handelsbuchpositionen. Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken täglich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen und mittels eines Value-at-Risk-Ansatzes gemessen und überwacht. Ab einer bestimmten Limitauslastung wird ein Eskalationsverfahren ausgelöst.

Der Value-at-Risk der Handelsgeschäfte wird mittels Historischer Simulation für eine Haltedauer von zehn Tagen, einem Konfidenzniveau von 95 % und einem historischen Betrachtungszeitraum von 500 Tagen ermittelt. Durch ein regelmäßiges Backtesting wird die Qualität des Risikomodells überprüft und ggf. die Parameter angepasst.

Nachfolgende Übersicht zeigt die Marktpreisrisiken anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr:

Marktpreisrisiken	31.12.2015	31.12.2014
	in Mio. EUR	
Kursrisiken aus verzinslichen Positionen	3,8	0,9
Währungsrisiken	0	0
Aktienkursrisiken	0,4	0,3
Sonstige Preisrisiken	4,7	1,8

Im betrachteten Geschäftsjahr lag der Value-at-Risk zwischen 5,9 Mio. EUR und 10,7 Mio. EUR.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich 2015 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen wertorientierten Limitsystems. Zum Jahresende 2015 war das Risikolimit aus Handelsgeschäften in Höhe von 30 Mio. EUR (Vorjahr 30 Mio. EUR) zu 30,6 % ausgelastet.

Aufgrund der negativen Entwicklung an den Finanzmärkten war das Risikobudget für Handelsgeschäfte in der periodischen Sichtweise kurzfristig überschritten. Wegen des ausreichenden Risikodeckungspotenzials wurde dies vom Vorstand toleriert.

Aus den quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben sich keine als bestandsgefährdend eingestuft Ereignisse. Den möglichen Risiken kann durch die eingerichteten Frühwarn- und Eskalationsverfahren frühzeitig gegengesteuert werden.

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse nur von untergeordneter Bedeutung. Offene Positionen wurden i. d. R. durch gegenläufige Geschäfte bzw. Derivate (z. B. Devisentermingeschäfte) abgesichert.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen mittels des Risikoreports Handelsgeschäfte durch das Risikocontrolling wöchentlich zur Verfügung gestellt:

- Marktpreisrisiken im Anlagebuch
- Risiko- und Ergebnisentwicklung der einzelnen Portfolien des Handelsgeschäfts
- Bedeutende Limitüberschreitungen

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse Saarbrücken geht bewusst Zinsänderungsrisiken ein, um mit Hilfe von Fristentransformation zusätzlich Erträge zu erzielen. Dabei wird das Zinsänderungsrisiko wertorientiert gesteuert sowie im Hinblick auf die Einhaltung der periodischen und wertorientierten Ziele der Geschäfts- und Risikostrategie regelmäßig überwacht.

Die Grundlage für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos ist der Summenzahlungsstrom, der die gesamten Zinsgeschäfte umfasst. Alle auf Marktzensänderungen reagiblen bilanziellen und außerbilanziellen Produkte und Positionen werden entsprechend in die Betrachtung einbezogen. Dabei werden grundsätzlich die vertraglichen Vereinbarungen und die Zinsbindungen der Positionen bzw. Produkte berücksichtigt. Für variabel verzinsliche Produkte, die weder einer festen Zins- noch Kapitalbindung unterliegen (unbefristete Einlagen), werden Ablaufkationen nach dem Modell der Gleitenden Durchschnitte zugrunde gelegt. Effekte aus der Inanspruchnahme impliziter Optionen, welche das geschätzte Ausübungsverhalten abbilden, werden mittels Korrektur-Cashflows berücksichtigt.

Die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos in der periodischen Sichtweise des Gesamtinstituts wird mit Hilfe von Simulationsrechnungen auf Grundlage verschiedener Szenarien durchgeführt. Für die Entwicklung der Bestände wird ein auf der erwarteten Geschäftsentwicklung basierendes Szenario zugrunde gelegt. Die Auswirkung möglicher Zinsentwicklungen auf die Zinsspanne wird durch unterschiedliche Zinsszenarien simuliert. Neben einer unterstellten konstanten Zinsentwicklung wird die Entwicklung der Zinsspanne bei einem von der Sparkasse erwartetem Zinsszenario und einem Risikoszenario untersucht. Die Ergebnisse der Berechnungen werden dem Vorstand vierteljährlich zur Kenntnis gebracht. Gegensteuerungsmaßnahmen bei einer sich abzeichnenden Verschlechterung der Ertragslage könnten daher rechtzeitig ergriffen werden.

Das Szenario Zinserwartung zeigt, dass in den kommenden Jahren mit einer rückläufigen Zinsspanne zu rechnen ist. Die Zinsspanne ist aber in allen betrachteten Jahren ausreichend, um weiterhin ein positives Jahresergebnis ausweisen zu können.

Die wertorientierte Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt mit Hilfe des Risikomaßes Value-at-Risk. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95 %, eine Haltedauer von 3 Monaten und ein Beobachtungszeitraum von 1988 bis 2014 zugrunde gelegt. Als Vergleichsmaßstab dient eine als effizient identifizierte Benchmark. Nachfolgende Übersicht zeigt die Zinsänderungsrisiken (wertorientiert) anhand des Value-at-Risk im Vergleich zum Vorjahr.

	VaR Minimum 2015	VaR Maximum 2015	VaR 31.12.2015	VaR 31.12.2014
in Mio. EUR				
Zinsänderungsrisiken	33,0	39,8	39,8	32,7

Zeitweise wurden risikoärmere Positionen als die vorgesehene Abweichung von der Benchmark eingegangen und vom Vorstand genehmigt.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen quartalsweise durchgeführten Stresstests ergaben in keinem Szenario eine Bestandsgefährdung für die Sparkasse. Grundlage für die Stresstests sind in der Vergangenheit eingetretene, extreme Änderungen der Zinssätze sowie hypothetische Verschiebungen der Zinskurven.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Feinsteuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps (Nominalbetrag 1.365 Mio. EUR) und Rentenfutures eingesetzt. Auf eine Bewertung der Zinsswaps wird verzichtet, da sie der globalen Steuerung des Zinsänderungsrisikos dienen und in die verlustfreie Bewertung einbezogen werden.

Folgende Daten bzw. Unterlagen werden dem Vorstand als Risikoinformationen durch die Abteilung Controlling und Risikosteuerung monatlich bzw. vierteljährlich zur Verfügung gestellt:

- Änderungen der wesentlichen Annahmen oder Parameter
- Szenariorechnungen zur Ertragslage
- Entwicklung des Zinsspannenrisikos
- Entwicklung des barwertigen Zinsänderungsrisikos
- Entwicklung des Zinsrisikokoeffizienten
- Limitüberschreitungen
- Stresstestergebnisse

4.1.4 Liquiditätsrisiken

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abruftrisiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne), sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwartende Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko beinhaltet die Gefahr, dass erforderliche Anschlussfinanzierungen und bzw. oder zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die verschiedenen Liquiditätsübersichten. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch die Abteilung Disposition und Eigenhandel gemessen und dient der Disposition der täglichen Liquidität. Mit Hilfe verschiedener MS Excel-Sheets erfolgt die Überwachung und Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquidität. Die langfristige Liquiditätssteuerung wird mit Hilfe von Fälligkeitsanalysen, dem Liquiditätsstatus sowie der Survival Period mittels der FI-Anwendung SDis-OSPlus überwacht.

In den Planungen (hypothetisches und historisches Stressszenario) werden unplanmäßige Entwicklungen wie z. B. vorzeitige Kündigungen berücksichtigt. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert. Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie für einen Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden im „Notfallplan für die Steuerung des Liquiditätsrisikos“ definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk. Das Refinanzierungsrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen quantifiziert, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss. Über die Liquiditätssituation erstattet der Bereich Treasury dem Vorstand regelmäßig Bericht.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Liquiditätskennzahl im Abschnitt Finanzlage zeigt – insgesamt über eine starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren, die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank sowie bei zahlreichen Handelspartnern innerhalb- und außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Darüber hinaus werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die gute Liquiditätslage im Berichtsjahr zeigt sich auch in der hohen Liquiditätskennzahl, der langen Survival Period und dem hohen Bestand an offenen Refinanzierungslinien.

Die für außergewöhnliche Marktentwicklungen durchgeführten Stresstests zeigen, dass der Sparkasse auch unter der Annahme historischer und hypothetischer Stressszenarien ausreichend Liquidität zur Verfügung steht. Eingesetzt werden hierbei ausgehend vom Normalfall Simulationen mit den folgenden Annahmen.

Historisches Szenario

„Die Kreditwirtschaft erleidet weltweit einen starken Vertrauensverlust, so wie in der stärksten Ausprägung der Finanzkrise im April 2008. Die Banken haben keine Termingelder mehr ausgeliehen. Ein Finanzausgleich findet nur noch eingeschränkt innerhalb einer Bankengruppe wie der Sparkassen-Finanzgruppe statt. Wertpapiergeschäfte sind nur noch mit Staatsanleihen möglich. Wir unterstellen deshalb in unserem Stressszenario, dass lediglich Staatsanleihen als Zahlungsmittel zur Verfügung stehen und nur der Sparkassensektor als Geldgeber für uns auftritt. Die EZB bleibt als Steuerer des Finanzsystems weiter aktiv.“

Hypothetisches Szenario

„Die fünf größten Nichtbankeneinleger ziehen ihre gesamten Einlagen ab. Außerdem werden unsere Linien bei Handelspartnern um 30 % gekürzt und der gesamte Wertpapierbestand ist nicht liquidierbar. Damit wird eine massive Störung des Geld- und Kapitalmarktes unterstellt. Der Geldverkehr mit der EZB bleibt erhalten, da die Notenbank versuchen muss, das Finanzsystem funktionsfähig zu halten.“

Daneben ermittelt die Sparkasse Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Danach ist ein Zahlungsmittelüberschuss auch unter erschwerten Refinanzierungsbedingungen für mindestens 28 Monate (per 31.12.2015) gegeben.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels Risikogesamtreport durch das Risikocontrolling vierteljährlich in folgendem Umfang zur Verfügung gestellt:

- Liquiditätsauslastung im Normalfall (Mittelzu- und Mittelabflüsse)
- Ergebnisse der Szenarioanalysen und Stresstests (kurzfristige Liquiditätsplanung und Survival Period)

Übersteigt die Auslastung der freien Zahlungsmittel einen vorgegebenen Schwellenwert, erfolgt eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand, wobei gleichzeitig auf eine tägliche Berichterstattung an den Vorstand umgestellt wird.

4.1.5 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken in der ex ante Betrachtung jährlich identifiziert und dokumentiert. Daneben werden eingetretene Schadensfälle in einer Datenbank erfasst. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationelle Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit einem externen Rechenzentrum, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert; zum Teil durch Versicherungen gedeckt.

Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz gebräuchlicher Standardverträge reduziert.

Darüber hinaus setzt die Sparkasse die vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelten Instrumente „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ ein. Die „Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1 TEUR erfasst (ex post Betrachtung).

Der Umfang der operationellen Risiken wird als überschaubar eingeschätzt.

Für außergewöhnliche Ereignisse werden Stresstests auf Basis eingetretener Schadensfälle durchgeführt. Eine Bestandsgefährdung ergibt sich hieraus nicht.

Risikoinformationen werden dem Vorstand mittels der Berichte „Operationelle Risiken Schadensfalldatenbank und Risikolandkarte“ durch das Risikocontrolling jährlich in folgendem Umfang dargelegt:

- aufgetretene bedeutende Schadensfälle (Art, Ausmaß und Ursache)
- ermittelte Risiken
- ergriffene Maßnahmen

Daneben erfolgt eine vierteljährliche sowie in bedeutenden Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung.

4.1.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise zum nächsten Bilanzstichtag, ab Mitte des Jahres auch für das Folgejahr. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Auslastung des wertorientierten Risikodeckungspotenzials betrug am Bilanzstichtag 21,15 %. Auch die in der periodischen Sichtweise ab Mitte des Jahres durchgeführte Risikotragfähigkeitsrechnung für das Folgejahr lässt auf keine Beeinträchtigungen in der Risikotragfähigkeit schließen. Die durchgeführten Stresstests haben das Ziel, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen beim Auftreten von außergewöhnlichen Marktentwicklungen frühzeitig abzuleiten. Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs aufgrund der steigenden Eigenkapitalanforderungen nach Basel III zeigen, dass die geforderten Mindestkapitalquoten erfüllt werden können. Die Eigenmittelquote zum 31.12.2015 betrug 12,61 %, die harte Kernkapitalquote 10,96 %.

Bestandsgefährdende Risikokonzentrationen sind nicht erkennbar. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gerüstet.

4.2 Chancenbericht

Die Sparkasse analysiert kontinuierlich Trends und Veränderungen im Marktumfeld. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Mitarbeiter am Markt sowie das Beschwerdemanagement. Diese Stellen erhalten laufend Marktinformationen im direkten Austausch mit unseren Kunden und Partnern zu Produktanforderungen und eventuellen Trends. Diese Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt darauf ab, die bestehenden Produkte und Prozesse zu verbessern sowie neue Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder zu entwickeln.

Bereiche und Abteilungen sind als Planungsverantwortliche in den Strategieprozess eingebunden. Verantwortlich für die Gesamtabstimmung ist der Ausschuss für Gesamtbanksteuerung. Die Berichterstattung an den Vorstand über die aus der Strategie abgeleiteten Chancen baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden unsere Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert. Auf Basis von Soll-Ist-Vergleichen wird die Zielerreichung durch einen vierteljährlichen Reportingprozess vom Ausschuss für Gesamtbanksteuerung überwacht.

Strategische Chancen

Bei wieder anziehender Auslandsnachfrage sehen wir Chancen, dass die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet insbesondere über die Automobilindustrie wieder an Fahrt gewinnt.

Im regionalen Bankenmarkt führen Anpassungsmaßnahmen einiger Wettbewerber – verursacht u. a. durch Kostendruck und aufsichtsrechtliche Vorgaben – zu einem Rückzug aus für die Sparkasse wichtigen Geschäftsfeldern. Hier bietet sich die Chance, Neukunden zu gewinnen.

Durch die kontinuierliche Stärkung unserer Eigenkapitalbasis in den vergangenen Jahren sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet.

Die steigende Volatilität an den Börsen beinhalten die Chancen im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem erhöhten Depotvolumen zu kommen.

Wesentlichen Einfluss hierbei hat die Volatilität der Börsen bzw. der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes aufgrund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei unseren Kunden und eine konstante Wertentwicklung unserer eigenen Bestände.

Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile ist sowohl im Privat- als auch im Firmenkundengeschäft die gezielte Ausweitung des Vertriebs unserer Produkt- und Dienstleistungspalette. Ein Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden, sowie gezielt neue Kunden zu erreichen, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung unseres geschäftlichen Erfolgs. Neben den erwarteten, verbesserten Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen.

Chancen erwarten wir aus unseren Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien. Denn als Schlüsselthemen der kommenden Jahre sehen wir die Fortentwicklung unserer bestehenden Steuerungsinstrumente hin zu einer Gesamtbanksteuerung, die risikoadjustierte Bepreisung der Geschäfte und im Bereich der Internetnutzung unserer Kunden der Einsatz von Maßnahmen für Sicherheit und leichtere Bedienbarkeit. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den Kunden gewähren, damit wir künftig in der Lage sind, mit unseren Partnern „Finanzprodukte aus einer Hand“ anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Online-Banking oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Im Privatkundengeschäft haben wir den Anspruch, in der Region die Nr. 1 in Bezug auf Marktanteile und Qualität bei Service und Beratung sowie bei den Produkten und Prozessen zu sein. Wir stellen eine flächendeckende Versorgung mit Finanzprodukten sicher und wollen so Finanzpartner für alle Menschen in der Region sein. Derzeit befasst sich ein breit aufgestelltes Projektteam mit der Frage, wie die Sparkasse angesichts sich verändernder Kundenbedürfnisse und technischer Rahmenbedingungen künftig noch besser den Kunden gegenüber treten kann.

Im Firmenkundengeschäft wollen wir u. a. eine gute Marktdurchdringung im Zukunftsmarkt Unternehmensnachfolge erreichen. Dazu haben wir unser Kompetenzzentrum für Existenzgründungen um die Nachfolgethematik erweitert. Konkret geschieht dies durch die Lotse und die Unternehmensbörse SaarLorLux. Bundesweit sind wir im Projekt „ICON – innovativer Content zur Unternehmensnachfolge“ engagiert. Darüber hinaus gibt es konkrete Vorbereitungen, uns den Zukunftsmarkt des „Crowdinvesting“ zu sichern. Durch Angebote wie die BusinessLine wollen wir den Kontakt zu Firmen- und Gewerbekunden weiter intensivieren und so noch stärker auf deren Bedürfnisse eingehen.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Chancen wollen wir vor allem dadurch nutzen, dass wir künftig einzelne Geschäftsfelder mit zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen ausbauen. So zielt unsere Produktpolitik darauf ab, in allen wirtschaftlich sinnvollen Marktsegmenten angemessen vertreten zu sein. Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

4.3 Prognosebericht

Die Prognosen stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Die von uns erwarteten Zielgrößen sind in dem Abschnitt 2 den Vergleichswerten des Berichtsjahres gegenübergestellt. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten Werten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Darüber hinaus wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet (Basel III, europäische Bankenabgabe, Einlagensicherung etc.).

Rahmenbedingungen für die deutsche Wirtschaft

Die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein recht positives Szenario. Das Wachstum dürfte auch 2016 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. So sagt die Deutsche Bundesbank in ihrer Konjunkturprojektion von Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 Prozent für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland im Mittelfeld des Euroraums bewegen.

Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich wie bisher ausfallen. Vor allem die Binnennachfrage gilt als robust und sollte das Wachstum 2016 tragen. Von der starken Binnennachfrage stimuliert dürften die Importe 2016 allerdings deutlich stärker zulegen als die Exporte, die sich im risikoreicheren weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten müssen. Die Entwicklung des Außenbeitrags würde damit das BIP 2016 eher bremsen.

Bei den Investitionen dürfte sich die Struktur der Zuwächse 2016 stärker zu den Bauinvestitionen verlagern. Wie groß die Investitionsdynamik insgesamt wird, ist noch offen.

Der Staatskonsum dürfte dagegen 2016 noch einmal überproportional zulegen, wozu weiterhin auch die Ausgaben für die Flüchtlinge beitragen. Der private Konsum sollte ebenfalls wieder recht kräftig wachsen, da weiterhin eine gute Beschäftigungslage und steigende Einkommen bei niedrigem Preisauftrieb in Aussicht stehen.

Für den deutschen Arbeitsmarkt erscheinen 2016 erneut Höchststände bei der Zahl der Erwerbstätigen möglich. Noch einmal gut 300 Tausend Personen mehr könnten am Arbeitsmarkt aktiv sein. Bei weiter, auch durch die Zuwanderung, steigendem Erwerbspersonenpotenzial könnte dies mit einer nahezu unveränderten Arbeitslosenquote einhergehen.

Die Sparkasse erwartet im Rahmen ihrer Planung für das Jahr 2016 keine großen Veränderungen der Finanzmarktindikatoren. Die Zinssätze werden voraussichtlich auf historisch niedrigem Niveau bleiben, wenn nicht sogar noch weiter fallen.

Die Sparkasse sieht sich den Herausforderungen eines dynamischen Wettbewerbsumfelds gegenüber. Hierzu zählen ein sich weiter verstärkender Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, die steigenden Ansprüche unserer Kunden, der Verbraucherschutz und die Bankenaufsicht. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen nehmen seit der Finanzmarktkrise 2008 kontinuierlich zu. Auch grenzt die Erfüllung der Anforderungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht mit der zunehmenden Bindung von sowohl technischen als auch personellen Ressourcen unsere Handlungsmöglichkeiten weiter ein.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der dargestellten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erwarten wir für die Geschäftsjahre 2016 und 2017 eine Fortsetzung der zufriedenstellenden Ertragslage und ein erneut leichtes Wachstum der Bilanzsumme, das im Wesentlichen von dem Kundenkreditgeschäft getragen werden dürfte. Unsere Zielmarken für die Cost-Income-Ratio und die Eigenkapitalrendite sollten wir erreichen können.

Wir erwarten im gewerblichen Kreditgeschäft ein moderates Kreditwachstum, das bei den Unternehmen in erster Linie durch die Nachfrage nach Kreditmitteln für Neu- und Ersatzinvestitionen getragen wird. Bei den Privathaushalten sehen wir aufgrund der Beschäftigungslage und der Einkommenssituation weiterhin gute Voraussetzungen für eine moderate Konsumneigung mit einer entsprechenden Verschuldungsbereitschaft. Auch die Finanzierung von Bau, Erwerb und Renovierung von Wohnimmobilien wird nach wie vor eine wichtige Rolle spielen. Trotz zunehmender Konsolidierungsanstrengungen werden auch die öffentlichen Kassen weiterhin eine wichtige Kundengruppe im Kreditgeschäft der Sparkasse sein.

Das Mittelaufkommen von Kunden war in den ersten Monaten durch den Abbau von Einlagen aus dem Bereich öffentlicher Haushalte geprägt, während die Gelder von Privatpersonen und Unternehmen relativ stabil waren bzw. leicht zulegen konnten. Für das gesamte Jahr 2016 gehen wir von konstanten Beständen aus.

Die umgesetzten und bereits angekündigten Maßnahmen seitens der EZB deuten auf eine Seitwärtsbewegung, wenn nicht sogar einen weiteren Renditerückgang an den Zinsmärkten hin. Somit wird die Zinsspanne stärker unter Druck geraten. Wir erwarten konstante Erträge aus den Fondsanlagen und zurückgehende Aufwendungen aus den Sicherungsgeschäften des Zinsbuchs. Insgesamt dürfte der zu erwartende Zinsüberschuss rückläufig sein.

Resultierend aus der expansiven Geldpolitik der EZB und – damit zusammenhängend – den niedrigen Marktzinsen sehen wir weiteres Steigerungspotenzial für die Aktienindizes in 2017.

Aus Gründen der Vorsicht erwarten wir wie bereits im Vorjahr nur geringe Erträge aus den Verbundbeteiligungen und haben diese insofern in unserer Ertragsprognose nicht berücksichtigt. Weitere Abschreibungen auf bzw. Rückstellungen für unsere Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen.

Wir gehen in 2016 von einem steigenden Provisionsergebnis von ca. 27 Mio. € aus. Wir erwarten, dass neben den Margen auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft längerfristig unter Druck geraten werden. Neben den erwarteten leicht steigenden Ergebnisbeiträgen aus dem bilanzneutralen Wertpapiergeschäft wird vor allem aus dem weiteren Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte die Möglichkeit zu einer Verbreiterung der Ertragsbasis gesehen. Auch in 2017 gehen wir von einem ähnlichen Provisionsergebnis aus.

Mit einem konsequenten Kostenmanagement wird die Sparkasse versuchen, den prognostizierten Anstieg beim Verwaltungsaufwand zu begrenzen. Die aufgrund künftiger Tarifabschlüsse steigenden Personalkosten sollen durch ein stringentes Personalmanagement in vertretbaren Grenzen gehalten werden. Geplant sind Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile. Die Sparkasse ist über ihren Anschluss an die bundesweit tätige Finanzinformatik für diese Herausforderungen gerüstet. Die Aufwendungen für den Bereich Datenverarbeitung werden in den nächsten Jahren insbesondere aufgrund ständig zunehmender aufsichtsrechtlicher Anforderungen weiter steigen.

In unseren – konservativ ausgerichteten – Planungsrechnungen für 2016 rechnen wir im Vergleich zum Vorjahr mit einem insgesamt höheren Bewertungsaufwand. Trotz der guten Bonitätsstruktur unseres Kreditportfolios gehen wir von einem verschlechterten Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft aus. Die Gefahr eines hohen negativen Bewertungsergebnisses im Wertpapierbereich aufgrund steigender Zinsen sehen wir als gering an.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben ist auch bei den erhöhten Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung im Rahmen von Basel III für das Jahr 2016 gewährleistet.

Eine Gegenüberstellung einzelner Aufwands- und Ertragspositionen nach den Zuordnungskriterien des Betriebsvergleichs per 31.12.2015 zu den entsprechenden Prognosewerten zum Stichtag 31.03.2015 sowie eine Prognose für das Jahr 2016 (per 31.03.2016) zeigt die folgende Tabelle:

	31.12.2015 Mio. €	Prognose 2015 per 31.03.2015 Mio. €	Abweichung Mio. €	Prognose 2016 per 31.03.2016 Mio. €
Zinsüberschuss	136,8	134,4	+2,4	126,8
Provisionsüberschuss	24,9	24,8	+0,1	27,0
Ordentliche Aufwendungen	106,0	108,0	-2,0	108,4
Ergebnis vor Bewertung	57,3	52,5	+4,8	46,9
Bewertungsergebnis	-18,0	-14,8	-3,2	-19,6
Ergebnis nach Bewertung	39,3	37,7	+1,6	27,3

Gesamtaussage

Soweit aus heutiger Sicht bereits prognostizierbar, erwarten wir bei leicht anziehender Konjunktorentwicklung auch für das darauf folgende Geschäftsjahr eine stetige Geschäftsentwicklung. Dabei ist davon auszugehen, dass das Betriebsergebnis aufgrund eines zurückgehenden Zinsüberschusses infolge sinkender Margen insbesondere im Passivgeschäft nachgeben wird. Ursächlich hierfür ist das weiterhin anhaltende niedrige Zinsniveau. Aus unserer guten Marktposition heraus dürften wir allerdings von einem positiven Konjunkturverlauf profitieren und für das Geschäftsjahr 2016 ein zufriedenstellendes Jahresergebnis erzielen. Dadurch kann der notwendige Ausbau des Eigenkapitals weiter fortgesetzt werden.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum 2016 und 2017 die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Saarbrücken, im Mai 2016

Sparkasse Saarbrücken
– Der Vorstand –

C A-Korrespondenzbanken

Frankreich	Banque Fédérative du Crédit Mutuel	Paris	CMCI	FR	PA
Italien	Unione di Banche Italiane SCPA	Brescia	BLOP	IT	22
Japan	Sumitomo Mitsui Banking Corporation	Tokio	SMBC	JP	JT
Schweiz	Bank CIC (Schweiz AG)	Basel	CIAL	CH	BB
USA	The Bank of New York Mellon	New York	IRVT	US	3N
Deutschland	Commerzbank AG	Frankfurt / Main	COBA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Baden-Württemberg	Stuttgart	SOLA	DE	ST
Deutschland	Landesbank Hessen-Thüringen	Frankfurt / Main	HELA	DE	FF
Deutschland	Landesbank Saar	Saarbrücken	SALA	DE	55

D Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015

		EUR	EUR	EUR	31. 12. 2014 TEUR	
Aktiva	1. Barreserve					
	a) Kassenbestand		46.062.269,93		49.882	
	b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		28.538.562,16		48.805	
				74.600.832,09		98.687
	2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind					
	a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00			0
	b) Wechsel		0,00			0
				0,00		0
	3. Forderungen an Kreditinstitute					
	a) täglich fällig		7.944.197,54			9.650
	b) andere Forderungen		108.482.947,86			170.174
				116.427.145,40		179.824
	4. Forderungen an Kunden			4.346.541.327,24		4.211.368
	darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.485.613.038,27 EUR				(1.412.077)
	Kommunalkredite	1.269.097.119,24 EUR				(1.363.318)
	5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere						
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR				(0)	
ab) von anderen Emittenten		0,00			0	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR				(0)	
			0,00		0	
b) Anleihen und Schuldverschreibungen						
ba) von öffentlichen Emittenten		507.276.613,20			378.030	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	507.276.613,20 EUR				(378.030)	
bb) von anderen Emittenten		1.146.453.877,25			1.295.059	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.061.295.913,09 EUR				(1.193.881)	
		1.653.730.490,45			1.673.089	
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00			0	
Nennbetrag	0,00 EUR				(0)	
			1.653.730.490,45		1.673.089	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			548.029.764,25		518.775	
6a. Handelsbestand			0,00		0	
7. Beteiligungen			46.132.761,45		45.755	
darunter:						
an Kreditinstituten	1,00 EUR				(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	2.201.012,92 EUR				(2.201)	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			148.000,00		148	
darunter:						
an Kreditinstituten	0,00 EUR				(0)	
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR				(0)	
9. Treuhandvermögen			331.238,20		324	
darunter: Treuhandkredite	331.238,20 EUR				(324)	
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00		0	
11. Immaterielle Anlagewerte						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00			0	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		339.229,00			396	
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00			0	
d) geleistete Anzahlungen		0,00			0	
			339.229,00		396	
12. Sachanlagen			26.317.848,44		29.244	
13. Sonstige Vermögensgegenstände			9.211.718,77		5.264	
14. Rechnungsabgrenzungsposten			354.513,75		386	
15. Aktive latente Steuern			0,00		0	
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00		0	
Summe der Aktiva			6.822.164.869,04		6.763.261	

Passiva

	EUR	EUR	EUR	31. 12. 2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		589.935.549,33		213.099
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.350.137.714,93</u>		1.539.149
			1.940.073.264,26	1.752.248
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	2.171.429.806,93			2.227.856
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>21.684.940,24</u>			19.038
		2.193.114.747,17		2.246.894
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	1.499.781.821,49			1.949.631
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>659.943.603,50</u>			299.832
		2.159.725.424,99		2.249.463
			4.352.840.172,16	4.496.357
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		70.836.051,82		71.856
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			(0)
			70.836.051,82	71.856
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			331.238,20	324
darunter: Treuhandkredite	331.238,20 EUR			(324)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			4.236.899,25	7.021
6. Rechnungsabgrenzungsposten			737.834,60	922
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		12.180.812,00		11.644
b) Steuerrückstellungen		<u>1.243.357,00</u>		281
c) andere Rückstellungen		<u>19.087.662,15</u>		18.839
			32.511.831,15	30.764
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			33.474.020,94	33.474
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			105.000.000,00	95.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00 EUR			(0)
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	273.587.728,21			266.763
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			0
		273.587.728,21		266.763
d) Bilanzgewinn		<u>8.535.828,45</u>		8.531
			282.123.556,66	275.294
Summe der Passiva			6.822.164.869,04	6.763.261
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		135.409.553,65		142.083
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>3.212.900,30</u>		2.835
			138.622.453,95	144.918
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		174.901.256,94		94.982
			174.901.256,94	94.982

E Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2015

01.01. - 31.12. 2014

	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>EUR</u>	<u>TEUR</u>
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	135.707.961,63			146.066
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	24.733.565,53			24.022
		160.441.527,16		170.088
2. Zinsaufwendungen		37.645.624,08		51.609
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	808.238,73 EUR			(831)
			122.795.903,08	118.479
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		13.828.348,95		14.867
b) Beteiligungen		3.172.143,06		795
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		29
			17.000.492,01	15.691
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			1.953.279,83	1.895
5. Provisionserträge		29.194.814,45		28.485
6. Provisionsaufwendungen		4.305.236,12		4.068
			24.889.578,33	24.417
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			9.655.115,32	3.628
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	83.730,66 EUR			(62)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			176.294.368,57	164.111
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	52.984.598,17			53.036
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	15.985.451,03			16.229
darunter: für Altersversorgung	5.898.456,77 EUR			(6.296)
		68.970.049,20		69.266
b) andere Verwaltungsaufwendungen		32.993.048,14		29.635
			101.963.097,34	98.900
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.737.978,66	4.756
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			13.008.169,27	24.495
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		24.610.700,22		17.459
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			24.610.700,22	17.459
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		876.759,18		1.917
			876.759,18	1.917
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			635.161,56	659
18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			10.000.000,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			22.216.020,70	19.758
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		13.518.531,21		11.047
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		161.661,04		179
			13.680.192,25	11.226
25. Jahresüberschuss			8.535.828,45	8.531
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			8.535.828,45	8.531
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			8.535.828,45	8.531
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			8.531.054,57	8.531

F Auf einen Blick

Position	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	31.12.2015 Mio. EUR	31.12.2014 Mio. EUR	2015	
			Mio. EUR	%
Bilanzsumme	6.822,1	6.763,3	58,8	0,9
Geschäftsvolumen *	6.960,7	6.908,2	52,5	0,8
Mittelaufkommen von Kunden	4.386,3	4.529,9	-143,6	-3,2
darunter:				
Spareinlagen	2.193,1	2.246,9	-53,8	-2,4
Unverbriefte Verbindlichkeiten	2.159,7	2.249,5	-89,8	-4,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	33,5	33,5	0,0	0,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.011,8	1.824,1	187,7	10,3
darunter:				
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Verbrieftete Verbindlichkeiten	70,8	71,9	-1,1	-1,5
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	175,5	183,9	-8,4	-4,6
Eigenkapital (einschl. Fonds für allgem. Bankrisiken)	387,1	370,3	16,8	4,5
Kundenkreditvolumen	4.485,4	4.356,6	128,8	3,0
darunter:				
Forderungen an Kunden	4.346,5	4.211,4	135,1	3,2
Treuhandvermögen	0,3	0,3	0,0	0,0
Avalkredite	138,6	144,9	-6,3	-4,3
Forderungen an Kreditinstitute	116,4	179,8	-63,4	-35,3
Wertpapiervermögen	2.201,7	2.191,9	9,8	0,4
Anlagevermögen	72,9	75,5	-2,6	-3,4
Sonstige Vermögenswerte	84,2	104,3	-20,1	-19,3
Jahresüberschuss	8,5	8,5	0,0	0,0

* Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Basis: Bilanzzahlen per 31. März 2016

G Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2015 („Länderspezifische Berichterstattung“)

Die Sparkasse Saarbrücken hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgenden Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Saarbrücken besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Saarbrücken definiert den Umsatz als das Ergebnis aus folgenden Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsauf-

wendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 01. Januar bis 31. Dezember 2015 *176.294 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeit-äquivalenten beträgt zum Jahresende 942,57 Mitarbeiter.

Der Gewinn vor Steuern beträgt nach der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung 22.216 TEUR; die hiernach ausgewiesenen Steuern auf den Gewinn belaufen sich auf 13.519 TEUR.

Die Sparkasse Saarbrücken hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Sparkasse Saarbrücken

Neumarkt 17

66117 Saarbrücken

Telefon: +49 (0)681 / 5 04-0

Telefax: +49 (0)681 / 5 04-21 99

eMail: service@sk-sb.de

Internet: sparkasse-saarbruecken.de